

BUCHBESPRECHUNG

Anna Andlauer: DU, ICH BIN

... der Häftling mit der Nummer 1

Leben um des Lebens willen

Dr. Claus Bastian, Jahrgang 1909, ist am 22. März 1933 der erste registrierte Häftling im KZ Dachau, dem ersten Lager der SS, das anfangs Hitlers politischen Gegnern galt.

Bastians Vater: Ingenieur und Kosmopolit, seine Mutter: eine starke, sichere und sehr bewußte Frau. Sie liebt den jüngsten ihrer 6 Kinder, gibt ihm Geborgenheit, nimmt ihn ernst, schont ihn nicht aber gibt ihm auch Schutz. In Utting am Ammersee wächst der Bub auf, schaut mit großen Kinderaugen den Handwerkern im Dorf zu, neugierig, überrascht, lernbegierig. Als Kind sagt er oft: "Das Leben freut mich", seine Lieblingsmärchen sind "Der Hans im Glück" und "Hänsel und Gretel". Mit sieben oder acht Jahren hat er ein prägendes Kindheitserlebnis: Claus als Hochradfahrer. Ohne zu wissen, ob es gelingen wird, wagt er sich auf das Hochrad seiner Brüder, stößt sich ab - kann die Balance halten. Von da an ist das Hochrad das Bild für sein Lebensgefühl. Es begegnet uns in den zahlreichen Illustrationen dieses Bandes von seiner Hand. Das Hochrad ist für ihn Symbol für die eigene, freie Entscheidung, für das Wagnis trotz der Gefahr des Scheiterns, für das Staunen über die eigene Kraft und Geschicklichkeit, den Mut und die Leistung, für die unbändige Freude am Leben und auch immer wieder für eine Spur Hochstapelei und Clownerie.

Die Schule verläßt er vorläufig, um Bauer, Schäfer und Schmied zu werden. Er leistet Schwerstarbeit, erlebt Leiden und Ungerechtigkeit. Da kehrt er an die Schulbank zurück, denn er hat seine Berufung erkannt: Advokat zu werden, "die Welt gerechter machen", wie er sagt. Seine Vorbilder sind die großen Advokaten Briand, Herriot, Gandhi, sie stehen für Recht, Stärke des Geistes und Gewaltlosigkeit. Dazu schon sehr früh sein eigener Wahlspruch: "Ich kann mir die Wahrheit leisten". Mit seinem ganzen Ernst und der ihm eigenen Großspurigkeit, die ihn manchmal auch sehr an sich zweifeln läßt.

Als Student in Paris stürzt er sich in die Bohème am Montparnasse, trifft Picasso, Miró, Dufy, Kokoschka und die Tänzerin Guta, die ihm bei den Folies Bergères für 600 frs ein Engagement als "steptanzender Edelstatist" verschafft. Carpe diem! Bunt ist sein Leben und von einer Leichtigkeit, nicht Zwecken dienend, nicht an festgefügte Vorstellungen geknüpft, Leben pur.

1931 kehrt er an die Universität München zurück. Im Rückgebäude des berühmten Literatencafés Steinicke gründet er inmitten von Goethe, Lessing, Stifter und Sokrates seinen "Marxistischen Studentenclub", träumt von Weltrevolution und Gerechtigkeit.

Während einer Vorlesung des Staatsrechtlers Nawiasky, der Jude war, stürmen randalierende NS-Schläger den Saal. Bastian springt auf das Pult und hält eine flammende Rede für "Freiheit von Forschung und Lehre" bis sie ihm buchstäblich die Hosen herunterreißen. Kurz darauf wird er ohne Angabe von Gründen verhaftet. Es erwartet ihn die groteske und absurde Welt des KZ in Dachau.

1) der immer reicher wird, je weniger er besitzt.

Über das, was zählt im KZ, was den Häftlingen die Qual erleichtert und das Überleben ermöglicht, stimmen die Bericht von V.E. Frankl, Bruno Bettelheim, Claus Bastian und anderen überein. Es sind existentielle Werte und Haltungen wie Selbsttreue, Freundschaft, Gottvertrauen, realistische Hoffnung, Intuition, Liebe zu einem Menschen, der da wartet, ein Werk, das vollendet werden soll, Selbstdistanzierung, die innere Freiheit, sich so oder so einzustellen und Menschlichkeit. Bastian sagt über die Zeit im KZ: "Ich habe den Glauben an die Menschen nicht verloren."

Nach seiner Entlassung bewirtschaftet Bastian mit seiner Frau Maria einen Hof in Going am Fuß des Wilden Kaisers, arbeitet als Jurist in Prag und Straßburg, versucht durch mannigfaltige Verwirrspiele dem Militärdienst zu entgehen. Schließlich muß er doch an die Front. Mit der letzten Ju 52, die Stalingrad verläßt, kommt er zurück. Ob das nur reines Glück ist? Es scheint so, als habe er aus seiner Intuition heraus immer seinen Beitrag dazu geleistet, das Glück selber ergriffen, weil er das Leben liebt.

Nach dem Zusammenbruch des Hitlerregimes arbeitet Bastian in einer renommierten Rechtsanwaltskanzlei in München. Er vertritt vor allem ehemalige jüdische Häftlinge, führt über 2000 Wiedergutmachungsverfahren durch, ist Anwalt des von ihm sehr verehrten Albert Schweitzer und der bayrischen Wittelsbacher.

Eines Tages kommt die Frau des KZ-Schergen Wicklmayr zu ihm, mit dem er im KZ über die Freiheit des Willens bei Spinoza gesprochen hatte. Die Frau von Wicklmayr ist gläubig, eine Dulderin, eine Geschlagene, sieht aus wie die Magdalena. Sie sagt, ihr Mann sei in großer innerer Not, bittet um Hilfe für ihn. Bastian ist ergriffen davon, daß sie in ihrem Mann etwas sieht, das sich lohnt, gerettet zu werden, vertraut ihrer Liebe und übernimmt den Prozeß. Es ist der einzige Mörder, den er je verteidigt hat. Er will nicht, daß der Gedanke von Willensfreiheit und Verantwortlichkeit zum Dogma, zur Guillotine wird: "Sein vergangenes Verhalten kann unfrei gewesen sein aber indem er dazu noch einmal Stellung nimmt, jetzt, kann er seine Freiheit gewinnen" (S. 255). Das ist gleichzeitig ein klares Plädoyer gegen die Todesstrafe. "Lebendig sein, heißt sich ändern können". Wicklmayr hat weitergelebt, erschüttert, demütig und tief religiös.

Bastian entdeckt die Bildhauerei und beginnt zu malen: Sein eigenes schillerndes Leben, den Hochradfahrer, Kreuzwege für Kirchen. Seine Kreuzwege aber enden nicht mit der Kreuzigung sondern mit der Himmelfahrt. "Himmelfahrt, da gehts in die Freude, in die Weite, in die unbegrenzte Freiheit, in die Sonne, in die Wärme" (S.317).

Du, ich bin ... der Häftling mit der Nummer 1 ist ein existentielles, ein existenzanalytisches Buch, vielleicht auch eine Illustration, wie "radikale Subjektivität" gelebt werden kann.

München, 7.2.1993

Wasiliki Winklhofer

Anna Andlauer: Du, ich bin
... der Häftling mit der Nummer 1
Bad Honnef, 1992, Horlemann Verlag
ISBN 3-927905-58-5, DM 46.-